

April 1919 Blutiger Kampf um die Macht im Freistaat

Die vergessene Schlacht um Dachau

Vor 100 Jahren kämpfte die bayerische Rote Armee in Dachau gegen Freikorpsverbände und Regierungstruppen. Der berühmte Literat Ernst Toller führte die Rotgardisten zum Sieg.

VON THOMAS LEICHSENING

Ernst Toller wurde als Schriftsteller und Dramatiker bekannt. Aber er war auch Politiker und linker Revolutionär. Überzeugt von der kommunistischen Ideologie, griff er, der unter anderem bei den Kämpfen um Verdun den Krieg in seinen schrecklichsten Formen erlebt und sich vom glühenden Freiwilligen zum Pazifisten gewandelt hatte, wieder zur Waffe. Toller wurde Abschnittskommandeur im Münchner Westen, und er führte seine Truppen zum Sieg – in der Schlacht um Dachau, vor 100 Jahren, am 16. April 1919.

Im September 1918 zeichnet sich die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg nach vier Jahren des Blutens und Sterbens ab. Im untergehenden Reich stürzen die Monarchen, auch der Kaiser dankt ab. An vielen Orten beginnt das gewaltsame Ringen um die Macht, die Zustände sind chaotisch.

Bayern hingegen erlebt nach dem Ende der Herrschaft der Wittelsbacher am 7. November vergleichsweise ruhige Monate, bis zum 21. Februar 1919. An diesem Tag wird Bayerns erster Ministerpräsident Kurt Eisner in München erschossen. Täter ist Anton Graf Arco, ein radikaler Gegner der von Eisner im Laufe der Novemberrevolution ausgerufenen Republik.

In der Folge eskaliert die politische Lage auch im jungen Freistaat. Die ohnehin schwache Regierung unter Johannes Hoffmann (SPD) flieht nach Bamberg. Denn in München haben Kommunisten die Macht an sich gerissen und eine Räterepublik ausgerufen. Sie können sich auf eine eilig aufgestellte bayerische Rote Armee unter dem Kommando des erst 23 Jahre alten Matrosen Rudolf Egelhofer stützen.

Doch der abgesetzte Hoffmann organisiert Widerstand, er ruft treue Regierungstruppen und Freikorps-Einheiten zu Hilfe, die auch als „Weiße“ bezeichnet werden. Das rote München soll von reaktionären Kräften zurückerobert werden. Bald werden in der Schlacht um Dachau „rote“ Gardisten gegen „weiße“ Kämpfer – und Deutsche auf Deutsche schießen. Denn das an der Bahnlinie Ingolstadt-München gelegene Dachau ist von großer strategischer Bedeutung. Wer die Stadt hält, kann die Versorgung Münchens blockieren.

Keine Geschütze am Schlossberg

Die von einem Major Denk geführten Regierungsverbände werden am 15. April mit einem Zug von Pfaffenhofen an der Ilm aus Richtung Süden verlegt. Sie nehmen Dachau kampflos ein. Wie viele Männer Denk befehligt, ist unklar. Je nach Quelle ist von 500 bis 700 Mann die Rede.

Dachau ist jetzt Frontstadt und wird auf einen möglichen Angriff der Rotarmisten vorbereitet. Unter anderem bringen die Regierungsverbände auf dem Schlossberg Geschütze in Stellung. Das passt den Dachauern gar nicht, denn würden die Geschütze ihrerseits von der roten Artillerie unter Feuer ge-



„Ich will in den Krieg!“ Im August 1914 meldet sich Ernst Toller wie Abertausende andere Deutsche als glühender Freiwilliger. Doch die Erlebnisse als Soldat auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs machen aus dem jungen Mann einen Pazifisten. 1919 greift er dennoch wieder zur Waffe, bei der Schlacht um Dachau führt Toller die Rote Armee an.

FOTO: DATENBERGER



Ernst Toller auf der Bühne der Thoma-Gemeinde: Bernhard Viereg (Mitte) spielt den Revolutionär.

FOTO: INK

nommen, wäre die ganze obere Stadt gefährdet. Der Kommandeur der Abteilung, Major Eduard Heinzmann, gibt nach, verlegt die Batterie auf eine Wiese nördlich des Bahnhofes.

Unterdessen kommt es zu ersten Scharmützeln zwischen den roten Armbinden tragenden kommunistischen Kämpfern und den Angehörigen des Regierungskorps mit den weißen Armbändern. Die Roten drängen die Weißen zurück, aber es fehlt ihnen an professioneller Führung.

In einer Gaststätte in Karlsfeld lässt sich der überzeugte Pazifist Toller überreden, das Kommando zu übernehmen. Toller, 25 Jahre jung und seit wenigen Tagen Vorsitzender des provisorischen Zentralrats der Räterepublik, profitiert von seiner Erfahrung als Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg. Er bildet einen Stab aus ehemaligen Offizieren, teilt die vor allem aus demobilisierten Soldaten und Mitgliedern von Arbeiterwehren bestehende Truppe in fünf Sturmabteilungen ein,

lässt Stellung beziehen.

Am 16. April kommt die Nachricht aus München: Major Eduard Heinzmann befiehlt den Angriff auf Dachau.

Doch Toller weigert sich. In der Roten Armee ist dies nicht unüblich. Auf eine straffe militärische Organisation in ihren Kampfverbänden haben die Revolutionäre verzichtet, man duzt sich. Toller jedenfalls stellt den Regierungstruppen ein Ultima-

„Ich vermute, dass viele Dachauer damals einfach den Kopf eingezogen und gewartet haben, was passiert.“

Schauspieler und Regisseur Michael Lerchenberg

tum: Er fordert den Rückzug der Weißen hinter die Donau und die Aufhebung der Blockade. Seine Revolutionäre sind dem Gegner mittlerweile weit überlegen, die Weißen wollen Dachau räumen.

Doch plötzlich donnern die Kanonen. Die sechs Geschütze der Roten Armee feuern auf die weißen Stellungen. Ein-

„Meine Oma erzählte mir von den Weißen und den Roten“

„Sehr beeindruckend“ sei das Theaterstück der Ludwig-Thoma-Gemeinde über die „Schlacht um Dachau“ gewesen, schreibt Inge Bortenschlager. Sie sei „an einiges aus meiner Kindheit erinnert“ worden, so die Bergkirchner Heimatforscherin, Jahrgang 1948.

„Ein Teil der Schlacht fand zwischen Spannrafft-Anwesen und Webling-Etzenhausen statt, wie mir Erwin Hartmann (Vater des OB und Heimatforscher) mitteilte. Dabei wurde das **Elternhaus meines Vaters, das ehemalige Ziegelstadelhäusl, zerschossen**. Einschusslöcher waren bis zum Abriss im April 1969 vorhanden. Meine Oma erzählte mir von den Weißen und den Roten. Was versteht man als Kind von diesen Farben und der **Revolution?**“

nen entsprechenden Befehl allerdings in Grenzen. Die Regierungssoldaten sind zwar deutlich besser organisiert als der Angreifer, doch ist die Kampfmoral schwach. Die Weißen ergreifen die Flucht. Major Heinzmann, der Offizier, der die Kanonen vom Schlossberg abziehen ließ, hält mit wenigen Männern noch eine MG-Stellung am Bahnhof. Als rote Gardisten seine Stellung von hinten unter Feuer nehmen, bleibt auch Heinzmann und seinen Soldaten nur die Flucht.

Drei angreifende Arbeiter aus München sterben im Gefecht am Bahnhof. Insgesamt verliert die Rote Armee in der Schlacht um Dachau elf Soldaten. Auf Seiten der Regierungstruppen gibt es keine Gefallenen.

Die rote Propaganda macht aus dem eher kleinen militärischen Erfolg von Tollers etwa 2000 Mann starkem Revolutionsverband einen großen Triumph. Am 17. April zieht die Rote Armee in die Stadt ein, eine Dachauer Kapelle spielt dazu.

Toller hat unterdessen zum



30. April 1919: Dieses nach Artilleriebeschuss beschädigte Haus stand an der Brucker Straße.

FOTO: STADTARCHIV DACHAU



Ein Mahnmal auf dem Stadtfriedhof erinnert seit 1934 an vier 1919 gefallene Angehörige des Freikorps Görlich. Heute distanziert sich die Stadt von diesem Mahnmal, das Freikorps gilt als Träger rechtsradikaler Gewalt und Wegbereiter des Nationalsozialismus.

FOTO: TOL

Mein Großvater Franz Xaver Huber bewohnte dieses geschichtsträchtige Gebäude bis zu seinem Tod Ende März 1969. Es gab bis zum Abriss keinen elektrischen Strom oder fließendes Wasser. Dieses Häusl war in Dachau bekannt. In einem Dachau-Buch von Dr. Reitmeier ist es zu sehen. Mein Großvater war bekannt als Scherfänger (Fänger von Maulwürfen). Die Pelzchen dieser Tiere wurden getrocknet und dem Pelzhändler Thaler aus Dachau verkauft. Sie wurden in die teuren Pelzmäntel begüterter Damen eingenäht. Außerdem verkaufte er in der Osterwoche Froschschänkel an Dallmayr in München und die Metzgerei Glas in Dachau. Keine Froschlache war vor ihm sicher. Das Haus stand da, wo heute der Hub-schrauberlandeplatz des Klinikums ist.“

Junger Autor stellt die Figur Toller in den Mittelpunkt

Der Sieg am 16. April 1919 war der erste und einzige der jungen bayerischen Roten Armee. Die Kräfte der Konterrevolution behielten am Ende die Oberhand. Freikorps und Reichswehrverbände zerschlugen die Münchner Räterepublik in den folgenden Wochen schnell. Rudolf Egelhofer wurde ohne Gerichtsverfahren hingerichtet. Toller entging der Todesstrafe, er wurde zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Im Gefängnis widmete er sich wieder dem Schreiben.

Der erst 19 Jahre alte Autor Ben Quentin Möckl hat die Figur Toller in den Mittelpunkt seines Theaterstücks „19 Schlacht um Dachau“ gestellt, das die Ludwig-Thoma-Gemeinde Dachau in den vergangenen Wochen mit großem Erfolg aufgeführt hat (wir berichteten). Tollers Zerrissenheit wird deutlich, einerseits verabscheute er jegliche Gewalt, andererseits wollte er der roten Revolution nach Kräften zum Sieg verhelfen.

Die Stadt Dachau überstand die Schlacht und die Rückeroberung durch die Weißen ohne große Schäden. Ihre Bevölkerung habe sich in den Tagen der Unruhe, Spannungen und Kämpfe weitgehend neutral verhalten, schreibt Heinrich Hillmayr in seinem Aufsatz „Räte und Rote Armee in Dachau“. Dachauer Arbeiter begrüßten die einmarschierenden Rotgardisten, halfen sogar dabei, Regierungssoldaten zu entwaffnen. Die meisten anderen Stadtbewohner haben laut Hillmayr aber den Kontakt zu Tollers Soldaten gemieden. Als Ende April wieder Regierungstruppen auf die Stadt vorrückten, drängten viele Dachauer die Roten zum Abzug. 14 Tage zuvor hatten sie gleichermaßen den Abzug von Denks Armeekorps gefordert.

Auch der bekannte Schauspieler, Regisseur und Autor Michael Lerchenberg hat sich eingehend mit den Geschehnissen befasst, die sich in den Nachkriegsmonaten in seiner Heimatstadt Dachau zugetragen haben. „Ich vermute, dass viele Dachauer damals einfach den Kopf eingezogen und gewartet haben, was passiert“, sagte Lerchenberg in einem Gespräch mit der Heimatzeitung über die Tage im April vor 100 Jahren. Aber er weiß auch, dass sich einige Dachauer Frauen „mutig vor die Kanonen“ der Regierungstruppen gestellt haben, als die Rotgardisten vorrückten. Sie wollten weiteres Blutvergießen verhindern. Insgesamt sei auffällig gewesen, so Lerchenberg über seine Recherchen, wie wenig in der Stadt über die Schlacht um Dachau bekannt ist.